

Videofilmkreis zeit Preisgekröntes

■ **Gütersloh** (nw). Ein breites Spektrum aus ihrem Schaffen bringen die Filmemacher des Videofilmkreises Gütersloh auf die Leinwand. Am Sonntag, 15. Oktober, werden ab 11 Uhr davon einige Produktionen im Rahmen einer Filmmatinee im Bambikino, Bogenstraße 3, vorgestellt.

Mit einem Film, der im Steinbruch in Borgholzhausen während einer „Sommerakademie“ entstanden ist, wird das Filmprogramm an diesem Vormittag eröffnet. Der zweite Film ist in einem Gütersloher Nachbarkreis entstanden: „Eine Perle im Münsterland“. Die Industriekultur „Völklinger Hütte“ im Saarland wurde mit digitalen Bildern gekonnt in Szene gesetzt und im Film „Mit den „Oldies“ in die Vergangenheit“ treffen zwei Hobbys aufeinander. Der Naturfilm „Himmliches Leuchten“ nimmt die Zuschauer mit in den hohen Norden. In einem weiteren Naturfilm werden die „Alpakas im Auenland“ beobachtet. Stimmungen im „November“ und „Schafe zählen“ runden das Filmprogramm ab. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt frei. Anschließend besteht die Möglichkeit, mit den Filmemachern zu diskutieren.

www.videofilmkreis.jimdo.com

Konzerte der Klostermusikanten

■ **Gütersloh** (nw). Die evangelische Kirchengemeinde Friedrichsdorf freut sich auf die Klostermusikanten aus Ostholstein, die zum elften Mal zu Gast sind. Für Freitag, 13. Oktober, ist ab 19 Uhr eine Abendliederandacht in der Johanneskirche in Friedrichsdorf geplant, die von den Klostermusikanten, von Pastor Alexander Kellner aus Friedrichsdorf und Pastor i. R. Dr. Volker Schöne aus Schleswig-Holstein gestaltet wird. An der Orgel begleitet Roland Köppe. Nach dem Motto „Musik liegt in der Luft“ lädt der Mittwochabendkreis am Samstag, 14. Oktober, um 19 Uhr im Gemeindehaus Friedrichsdorf ein zum Konzert der Klostermusikanten. Die Akkordeongruppe wird Schlagler der 50er- bis 70er-Jahre spielen. Der Eintritt ist frei.

Hommage an Billie Holiday

■ **Gütersloh** (nw). „Blue Moon“ heißt die musikalische Hommage an die Jazz-Ikone Billie Holiday, die das Theater in der Josefstadt aus Wien am heutigen Mittwoch, 19.30 Uhr im Theater aufführt. Für ihre Darstellung der Billie Holiday wurde Sonja MacDonald als beste Schauspielerin 2016 mit dem „Nestroy“, dem wichtigsten Theaterpreis Österreichs, ausgezeichnet. Noch wenige Karten im Rang gibt es bei der NW, Münsterstraße 46, und an der Abendkasse.

Kathrin Bauerfeind sagt ab

■ **Gütersloh** (nw). Aus terminlichen Gründen hat Kathrin Bauerfeind ihren für Dienstag, 17. Oktober, geplanten Auftritt in der Weberei abgesagt. Bereits gekaufte Karten können an den jeweiligen Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden.



Bravouröser Bariton: Johannes Kammler, beim Vorsingen von Sebastian Stoermer begleitet, gehört zu den 16 Semifinalisten von „Neue Stimmen“.

FOTOS: ANDREAS FRUECHT

Diskotheekenverbot für die Gewinner

Neue Stimmen: Von 39 Talenten haben es 16 aus 12 Nationen ins Semifinale geschafft, darunter auch zwei deutsche Teilnehmer. Vom Jury-Präsidenten Dominique Meyer gab tröstende Worte, aber auch Ermahnungen

Von Matthias Gans

■ **Gütersloh.** Glück und Leid liegen bei den „Neuen Stimmen“ eng beieinander. Am Dienstagvormittag hatten Sophia Theodorides und Johannes Kammler, beide aus Deutschland, noch direkt hintereinander der Jury vorgesungen. Als Jury-Präsident Dominique Meyer gemeinsam mit Wettbewerbspräsidentin Liz Mohn am Nachmittag die Semifinalisten in alphabetischer Reihenfolge auf die Bühne der Stadthalle bat, der Bariton aus Augsburg schon in einer Reihe mit anderen Glücklichen stand, und beim Buchstaben S stoppte, wusste die Koloratursopranistin: sie ist nicht dabei.

„Keine Disco“, warnte Meyer die 16 überglücklichen Semifinalisten, davor, zu früh zu feiern. „Keine Tränen“, meinte der Direktor der Wiener Staatsoper an die 23 im Parkett sitzenden Talente gewandt, die es nicht geschafft hatten. Bei einigen kam die Mahnung indes zu spät. „Das ist nicht das Ende“, meinte Meyer jedoch aufmunternd. „Sie haben hier neue Freunde gefunden und viele Kontakte

knüpfen können. Nutzen Sie diese.“

Dabei hatte Sophia Theodorides ein gutes Gefühl nach dem Vorsingen gehabt. „Es hat viel Spaß gemacht“, so die 27-Jährige, die derzeit Ensemblemitglied am Tiroler Landestheater in Innsbruck ist. Mit einer koloraturenreichen Händel-Arie hatte sie einen höchst virtuellen Einstieg gewagt, danach ihre Stimme in Bellinis „La Sonnambula“ lyrisch strömen lassen. Umgekehrt – und erfolgreicher – hatte es Johannes Kammler gemacht. Nach Valentins Arie aus Gounods „Faust“, bei der der Bariton seine Legato-Qualitäten ausspielen konnte, hatte er mit Figaros funkensprühendem „Largo al factotum“ aus Rossinis „Barbiere“ sicher Effekt gemacht.

Trotz unterschiedlichen Erfolgs sind beide voll des Lobes über den Wettbewerb. „Die Organisation ist perfekt. Und die Atmosphäre sehr familiär“, sagt Sophia Theodorides. „Sie werde nun den Rat der Jurymitglieder suchen, vielleicht am Meisterklassen-Programm der Bertelsmann Stiftung teilnehmen, so die Sopranistin. Auch der Bariton ist



Die Jury: Christoph Meyer (v.l.), Sophie de Lint, Bernd Loebe, Jürgen Kesting, Elisabeth Sobotka und Vorsitzender Dominique Meyer.



Hat viel gewagt: Die deutsche Koloratursopranistin Sophia Theodorides ist nicht mehr dabei.

begeistert: „Der Raum klingt sehr gut, die Jury schaut einen sehr offen an und gibt einem so ein positives Signal“, sagt der 29-Jährige.

Begleitet wurden beide von Sebastian Stoermer, der zum vierten Mal bei den Neuen Stimmen korrepetiert. Wie kann er am Klavier den Ta-

lenten zu Erfolg verhelfen? „Am wichtigsten ist, zuzuhören und auf die Sänger genau zu reagieren“, so Stoermer. Dass hohe Niveau in Gütersloh führt er auf die weltweiten Vorauswahlen zurück. „Die technischen Voraussetzungen erfüllen fast alle.“ Zur Beurteilung kämen dann Kriterien stilistischer Art zum Tragen – und auch der subjektive Geschmack. Mit welchen Ergebnissen, wird sich am Donnerstag beim Semifinale zeigen.

◆ Die Teilnehmer sind: Zhiyuan Chen (Bassbariton, China), ChanHee Cho (Bass, Südkorea), Emily D'Angelo (Mezzo, Kanada), Johannes Kammler (Bariton, Deutschland), Zlata Khersberg (Mezzo, Russland), Mingjie Lei (Tenor, China), Samuel Mariño (Sopran, Venezuela), Martin Mkhize (Bariton, Südafrika), Christina Nilsson (Sopran, Schweden), Ling Qi (Sopran, China), Sophie-Magdalena Reuter (Sopran, Deutschland), Olga Rudyk (Sopran, Ukraine), Natalia Skrycka (Mezzo, Polen), Božidar Smiljanic (Bassbariton, England), Petr Sokolov (lyrischer Bariton, Russland) Svetlana Stoyanova (Mezzo, Bulgarien).

Vier Streicher ohne Grenzen

Panoramamusik: Das Vision String Quartet mischte im Theater lustvoll und gekonnt Musik von Franz Schubert und Claude Debussy mit Swing und Pop – sehr zur Freude des Publikums

Von Caroline Schultz

■ **Gütersloh.** Musik macht gute Laune. Besonders dann, wenn sie so passioniert gespielt wird, wie vom „Vision String Quartet“ zum Auftakt der Reihe „Panoramamusik“, der ausnahmsweise im Theatersaal stattfand.

Nahezu mühelos ließen die vier jungen Herren an den Streichinstrumenten ihr Spiel erscheinen, als sie das Programm mit ihrer Version von Franz Schuberts „Der Erlkönig“ begannen. Die Interpretation machte die Dramatik des Liedes für das Publikum zu einem lebendigen Genuss. Auch Claude Debussys hinreißendes Streichquartett in g-moll op.10 wurde unter den begabten Händen des Quartetts zu einem Fest der Klangfarben, innerlich im langsa-

men Satz, mit hüpfenden Pizzicati im Scherzo und furios im Finale.

Dass die Qualität ihrer Musik auf solider Basis steht, belegen ihre außergewöhnlichen Musikerkarrieren, welche alle sehr früh begannen und von großem Talent und exzellenter Ausbildung gekennzeichnet sind. Doch neben dem klassischen Streichquartett-Repertoire beherrschen die Mitglieder des Vision String Quartets auch Arrangements aus Pop und Jazz sowie Eigenkompositionen, welche die Zuschauer nach der Pause erleben durften.

„Sie müssen den extremen Stilbruch in der Musikrichtung“ entschuldigen, sagt der Violinist Jakob Encke und erzählt dem Publikum schmunzelnd, dass sie selbst zu Hause auf dem Sofa auch nicht im-



Brillant: Jakob Encke, Daniel Stoll, Leonard Disselhorst und Sander Stuart sind das Vision String Quartet.

FOTO: CAROLINE SCHULTZ

mer nur klassische Musik hören. Aus diesem Grund haben die vier Musiker ausgetüftelt, wie sie mit ihren klassischen Streichinstrumenten auch Pop und Jazz spielen könnten. Eigentlich fehlt den Künstlern für die Umsetzung noch der

Bass und das Schlagzeug, daher muss das Cello kurzerhand den Bass ersetzen und das Schlagzeug wird einfach durch nicht empfohlene Spieltechniken, so genanntes „choppen“ (hacken) soundmäßig imitiert. Zur Verstärkung dienen

winzige Mikrofone an denselben Streichinstrumenten, verbunden mit großen Boxen: „Damit es fetter kling“, informierte Jakob Encke.

Das Ergebnis überzeugte vollständig: Grandios und humorvoll bringen die vier Musiker Stücke wie „Rachel's Dream“ von Benny Goodman, „Fascination Rhythm“ von George Gershwin oder die Ballade „Mona Lisa“ von Nat King Cole zu Gehör. Abgerundet wurde der Abend mit dem witzigen Lied „For the Birds“ und der fröhlichen Eigenkomposition „Samba“. Mit einer Kombination aus Können und Spielfreude gewannen die „Visionäre“ das Publikum für sich. Erst nach einigen Zugaben endete das Konzert mit „Try to Remember“. Als könnte man diesen Abend je vergessen.

„Swan Song Operetta“ in der Weberei

■ **Gütersloh** (nw). Auf Einladung des Webereifördervereins kommen am Sonntag, 15. Oktober, zehn Berliner Theaterenthusiasten ins Kesselhaus. Die Gruppe hat die „Swan Song Operetta“ im Gepäck und möchte sich beim Proben von Liedern und Elementen daraus mit Gütersloher Laien, Künstlerinnen und Künstlern auseinandersetzen und gemeinsam mit ihnen etwas Neues aufführen. Amateure, Sängerinnen, Tänzer, Musiker, aber auch weitere Schauspieler aus der Region sind eingeladen, dazu beizutragen.

In einem insgesamt fünfständigen Workshop üben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Lieder und kurze Szenen der Operette. Um 18 Uhr gibt es eine Aufführung der Ergebnisse. Der Eintritt ist frei.

Die Swan Song Operetta wird in englischer Sprache aufgeführt, weil sich im Ensemble eine international zusammengesetzte Gruppe von Autoren, Musikern und Darstellern trifft. Sowohl für Publikum als auch spontan Mitwirkende und Besucher wird die Aufführung übersetzt. Seit etwa acht Jahren wird die Operette geprobt und in Teilen aufgeführt. So entwickelt sie sich in kontinuierlicher Diskussion mit dem Publikum weiter.

Tagsüber Workshops für alle Interessierten, abends Aufführung

Das Stück spielt vor einer schillernden Kulisse von Armut, Anderssein, Aufwertung, Freundschaft, Liebe, Solidarität, Verrat, Widerstand, Zank, Zoff und Zusammenarbeit, aber auch Schlingpflanzen und Farnen. Es geht um die Geschichte zweier benachbarter Wahlfamilien, die sich bekämpfen, obwohl sie gleiche oder ähnliche Kämpfe auszufechten haben. Eine Familie betreibt eine Bar, auf der anderen Straßenseite befindet sich eine selbst organisierte Galerie. Beide sind von Strukturveränderungen in der Nachbarschaft – neudeutsch Gentrifizierung – bedroht.

Können sich die Heldinnen und Helden des Stückes gegen den Lauf der Dinge stemmen und dafür sorgen, dass alles bleibt wie damals? Und werden Hannah und Hilaria, unsere Heldinnen, sich am Ende küssen? Das Spiel folgt den klassischen Regeln einer Operette und integriert Elemente von Pop, Klanginstallationen und improvisierter Musik. Zum Ablauf: Am Sonntag werden im ersten Block von 11 bis 13 Uhr Lieder und Übergänge aus den Szenen 1 und 2 geprobt, dann gibt es eine Pause. Der zweite Block (Akt 3 und 4) startet um 14 Uhr und geht bis 17 Uhr. Sinnvoll wäre es, an beiden Workshops teilzunehmen, so die Organisatoren. Nur am Nachmittag geht aber auch.

Erwünscht sind bei den Teilnehmern graue/silberne und gelbe Kleidung – gerne auch etwas Ausgefallenes – sowie Hüte, Westen, Accessoires. Und perkussive und sonstige Instrumente, Kinderklaviere, Topfdeckel, Kochlöffel, Cajones, Geigen und mehr. Anmeldungen nimmt die Projektkoordination „Kesselhaus unter Dampf“ per Mail an wolfheim@bitel.net entgegen.

Die Swan Song Operetta ist ein Projekt der nGbK – neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin.